

Ssemjón hatte nicht gefragt, ob ein Schuldiger oder Nichtschuldiger vor ihm stand, sondern geholt!

Und als Wassili seines Leidensganges gedachte, der in der Taiga geendet, pochten seine Pulse und flatterte es im Herzen unruhig auf und nieder.

Die Nacht schritt an der Grenze der heinnis und Schauern. Wie graue Riesenlocken wilden Schwäne auf Scheitansee auf und Nachtigall sang, der Uhr rief, der Burunduk¹⁾ und der Kalanok²⁾ sprangen an den Zirbeln empor. Sie fürchteten nicht den bewegungslos verharrenden Menschen. Das besänftigte, das entführte wilde Gedanken. Und als der Tau fiel und ein rotes Tor sich am Himmel öffnete, stand Wassili unter dem Einfluß des Friedens, den der weltverlorene Wald atmete und wie einen Balsam darbot.

Der Schläfer erwachte, von Sonne durchwärmt. Fremd, wie entgeistert sah er sich um; langsam kam ihm die Erinnerung, wo er sei. Leuchtendes Sonnen gold beschien den Haufen menschlichen Elends, glitt fröhlich über die wie gegerbt erscheinende Haut des Unglücklichen. Wassili wollte sich entfernen, um ihm Tee zu holen, aber mit heiserer, müder Stimme rief der Fremde: „Bleib!“

Wassili gehorchte wie unter einem Banne. Mühsam fuhr der Erwachte fort: „Ich möchte beichten.“

„Hier ist kein Pope auf Meilen in der Runde“, entgegnete Wassili.

¹⁾ Erd-Eichhörnchen
²⁾ Sibirischer Marder



Und jetzt war das seltsame Wesen ganz dicht an ihn herangekrochen, hob eine Hand . . .

„Dann laß mich dir bekennen meine Sünde“, flehte der Fremde. „Bist du ein rechtgläubiger Russe?“

„Das bin ich“, sagte Wassili fest, und mit einemmal dünkte ihn die Macht des Scheitans durch den Glanz aus seinem Heiligenschrein gebrochen. Er bekannte mit Stolz seinen Glauben.

„Dann will ich dir bekennen meine Sünde“, wiederholte der Fremde. „Kannst du mich auch nicht losprechen von ihr, so kannst du doch mit mir beten, mir helfen, für meine Seele zu beten, doch sagen mußt ich, was ich verbrochen habe — bekennen — — es wird mir

dann leichter — — zu beten — — —“
„Sprich“, sagte Wassili dumpf. Er lag auf den Knien und betete. Und es war ihm,

als sei es nicht die Grenze der Taiga, an der er kniete, sondern die Kathedrale zu Kasan. Über ihm wölbte sich die mächtige

Kuppel, aus dem Heiligtume ergoß sich überirdischer Glanz. Und die gebenedeite Mutter von Kasan trat selbst aus ihrem edelsteingeschmückten Rahmen, und, alle Zauberei, allen Irrwahn vernichtend, breitete sie ihren schützenden Mantel über den Reuigen und über ihn, den Verbannten . . . Wassili horchte dem mühsam Geflüsteren, und seine Seele erschütterte vor der dunklen, furchtbaren Macht, die sich ihm offenbarte.

Awöß!

So aber sprach der Sterbende:

„Ich, Stepán Wladimirowitsch, habe falsch geedet, habe Wassili Pawlowitsch der Brandstiftung beschuldigt, um ihm Ssónja zu entreißen.“

In Wassilis Kehle brannte ein Schrei, ein Schrei, vor dem die Tiere des Waldes entsetzt geflohen wären, wenn er sich dem vor Schreck aufgerissenen Munde entrungen hätte.

Den Schrei unterdrückte die heilige Mutter von Kasan.

Wassili betete.

Und Stepán fuhr fort:

„Ssónja wurde mein Weib, aber ein böses; sie zankte mit mir den ganzen Tag, sie haßte mich, sie schlug mich, wenn sie

